



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hoherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Die fünfftzehe[n]de Predig/ vber den ein vnd sechtzigsten Psalmen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

Alle menschliche
Hülff ist vmb
sonst vnd vers
gebens.

vnd entschlossen seyn/das wir nicht inn menschliche Hoffnung einiges Vertrauen
setzen/noch von dannen Hülff begeren/sondern mit heulen/weynen/Klagen/seufft
gen/embsigem bitten/vnd stetem wachen/zu Gott flehen vnd schreyen. Dann dis
sem wirdt Hülff auß Trübsal Begegnen/vnd zu theyl werden/der alle menschliche
Hülff/als eytel vnd vnnütz verachtet/vnd sich der Hoffnung indem/der vns selig
machen kan/einig vnd allein vertribsten thut/in Christo Jesu vnserm Herrn/dem
sey Ehr/Macht vnd Herrschafft/von Ewigkeit zu Ewigkeit/Amen.



Die fünffzehende Predig/ vber den ein vnd
sechzigsten Psalmen.

Zum End für Idithum / ein Psalm dem Dauid.



1. Paral. 25.
Idithum ein
geistlicher
Singer.

Wie der mensch
in rechter Des
mut vnd Mi
derträchtigkeit
siehn soll.

Ben Psalmen wissen wir/deren Ober schrift für
Idithum gestellet ist/ nemlich den acht vnd dreyssigsten/vnnd
den wir jetzt vnderhanden haben. Wir achten aber/das sie Dauid
alle beyd gemacht/nachmals dem Idithum zu gutem/auffdas
dardurch die Begirten seines Gemüts gestillt wurden/zugeschrib
ben hab. Item/dem Volck zu einer Melodey/dardurch Gott ges
priesen/vnd das Leben der jenigen/so disen Klang hörten/gebessert werden solte.
Dann Idithum war ein geistlicher oder heiliger Singer/wie vns die Histori der
Cronicbücher bezeugt vnnd sagt: Mit ihnen war Heman vnd Idithum/die Pos
saunen vnd klingenden Cymbeln/auch die Orgeln der Gesang Gottes. Vnd bald
darauff: Der König Dauid bestellet die Oberste des Heers zum Dienst/die Söhn
Asaph/vnd Heman/vnnd Idithum/die da weiffagten inn der Harpffen/inn den
Psaltern/vnd in den Cymbeln (oder Heertrummern.) Beyde Psalmen aber thun
vil vnd mancherley von der Geduld handeln/durch welche die Zerüttung des Ge
müts gestillt/die Hoffart verjaget/vnd die Viderträchtigkeit erlangt wirdt. Da
es ist vnmöglich/das der jenig/der sich nicht für den allerwenigsten vnd geringsten
schämet/wann er ein weder mit Schelt oder Schmachworten belegt/den Zorn bes
herischen/oder wann ihm Unfahl vnd Widerwertigkeit vber den Hals kombr/die
Versuchung durch Langwirigkeit vberwinden mög: Der aber inn äußerster Des
mut vnd Viderträchtigkeit sieht/der weyst/wann er geschändet wirdt/das es ihm
zu Nutz vnnd Wolfart reycht/vnnd wirdt mit nichren dardurch zu Zorn vnd Un
wirsche bewegt/sondern wann man ihm arm schilt/so weyst er/das er in der War
heit/der aller ärmst vnnd dürrstige Mensch auff Erden ist/vnnd der täglich
Hülff des Herrn hoch vonnöten hat. Ferner/so man ihn Vnedel/als von schlech
tem Stammen her geboren nennet/so ist er vohin dessen in seinem Herzen beredt/
das er auß Leym vnnd Kot erschaffen sey. Derwegen spricht Dauid im acht vnd
dreyssigsten Psalmen: Ich hab gesagt/ich wil meine Weg bewahren: Allda erzähle
er auch die Kühne Frechheit/vnnd langwirige Beständigkeit des Sünders. Dar
in da der Sünder (spricht Dauid) wider mich stand/bin ich erstummer/vnnd genö
duiget worden/vnd hab guter Ding geschwigen. Ferner spricht er: Wiewol ein
der Mensch der da lebt/nichts dann Eytelkeit ist. Item/er samblet Schatz/vnd
weyst nicht/wem ers zusammenträgt. Aber disen gegenwertigen Psalmen/et
der Prophet schier zweyffelhafter Weis ansahen/gleich sam er mit seiner Seel
ein Gespräch halte/wie die oberzähle Wort zu erkennen geben/dann auffdas sein
Seel vom Fleisch nidergetruckt/nicht zu Zorn vnd Trawirigkeit angereizet wetd/
so spricht er/warumb wolt ich auß meiner Seel/den bösen Begirten zu dienen/et
nen Knecht machen/die von ihrem Schöpffer/vber die fleischliche Neigungen/
zum

zum Herren vnd Regenten gesetzet ist. Derwegen soll sie vber die böse Affect vnd Begirren herrschen / vnd Gott dem Herrn vnderthänig seyn. Dann es ist vnmöglich / daß sie zugleich von der Sünd vnd von Gott geregiet werden mög / sondern sie muß vber die Vngerechtigkeit herrschen / vnd Gott dem Herren allerding dienen vnd gehorsam seyn. Demnach der Prophet wider disen / der ihn zu versuchen / vnd allerley Vnglück vber ihn zu erwecken begeret / desgleichen all sein Müß vnd Arbeyt dahin wendet / daß er seinen Geist in das Joch der Dienbarkeit bringen / vnd dem Fleisch vnderwürfflich machen köndte / sich vber die massen beffrig setzet / sein eytel vnd vergebens Fürnehmen straffer / vnd spricht: Was zwingst du mich disen zu dienen / welchen es sich zu dienen keines wegs gebürt. Ich hab einen Herren / den ich für den wahren König halt vnd erkenne.

Wirdt mein Seel nicht Gott vnderworffen seyn / dieweil all mein Heyl von ihm hie ist? Er vermeldt die Ursach / warumb er sich dem Herrn vnderthänig zuseyn / bestesse / Nemlich / daß von Gott das wahre Heyl entspringe / dann das eigne Werck des Schöpfers ist / auff dise Ding / so er gemacht / Achtung zugeben / damit sie ordenlich erhalten werden. Sder / dieweil der Prophet im Geist / die zukünftig Wolthat der Menschwerdung des Herren sihet / wirdt dises von ihm geredt / daß man nemlich Gott dienen / ihn lieben vnd verehren soll / der dem ganzen menschlichen Geschlecht ein solche Gutthat bewisen / daß er seines einigen Sohns nicht verschont / sondern denselben für vns alle hingeegeben hat. Es ist auch der Schrifft Gewohnheit / Christum den Gesalbten Gottes / das Heyl zu nennen / wie Simeon auch sagt: Nun laß deinen Diener im Friden fahren / dann meine Augen haben dein Heyl (oder Heyland) gesehen. Derwegen sollen wir vns Gott vnderthänig machen / dann von ihm ist das Heyl hie. Was aber vil gedachtes Heyl sey / das legt der Prophet auß / nemlich nit ein blosses Werck / dardurch vns ein Wolthat / die allein zu Erledigung von leiblicher Schwachheit / vnd zur Gesundheit des Fleischs dienet / bewisen wirdt. Was ist dann das Heyl? Er ist mein Gott / sagt David / mein Heyland oder Seligmacher / vnd mein Beschützer / ich werd mich forthin nicht bewegen oder verrucken lassen. Unser Gott ist er darumb / daß er Gottes Sohn ist. Eben diser ist auch der Heyland des menschlichen Geschlechtes / dardurch vnser Schwachheit gestärckt / vnd die Bewegung / so von mancherley Versuchungen das Gemüt zerrütet / nidergesetzt vnd gefillet wirdt.

Ich werd forthin nicht bewegt oder verrückt. David rede von der Bewegung / die menschlicher Weiß zu geschehen pfliget / dann es ist vnmöglich / daß die Seel des Menschen / durch Versuchung nicht bewegt werd. So wie kleine vnd geringe Sünden begehn / werdē wie desto weniger bewegt / als wann ein stiller sanfter Wind / die Baum oder Pflanzen anwehet / je größer aber vnser Bosheit ist / je heffriger thut vns die Bewegung / nach Anzahl der Sünden / vberfallen. Etliche Menschen werden zimlich / etliche aber so grimmig bewegt / daß sie auch vom grund herauf gerissen / vnd zu boden geschlagen werden / wañ nemlich die geistlich Bosheit / stärker dann kein Windsbrant / die Wurzel ihrer Seel / damit sie durch den Glauben inn Gott gegründet ist / ganz vnd gar abreist. So bin ich nun auch / wil David sagen / als ein Mensch bewegt worden / forthin aber werd ich weyter nicht verrückt werden / darumb daß mich die Gerechte des Heylands / vnderstützen vnd bekräftigen thut.

Wie lang vberfallt ihr einen Menschen / ihr tödtet euch all selbs / (ihr sendt kommen) als gegen einer hangenden Maur / vnd einem zerbrochenen Zaun. Dise Red ist wiß die böse Diener des Sathans gestellt / dardurch ihr Auffsatz vñ Hinderlist / den sie treiben / vom Propheten angeklagt wirdt. Der Mensch ist ein schwach vnd gebrechlich Thier. Ihr aber vberfallt ihn / vnd seydt an dem ersten Anlauff nit vergnügt / sondern thut zum andern vnd dritten mal gewlich einbrechen / bis ihr die Seel des Gefallnen gar verderbet / daß sie einer hangenden

Die Seel ist vber die Begirren von Gott zum Herrschen gesetzet.

Johan. 3.
Luc. 2.
Wer das Heyl in der Schiffe genennet wirdt.

Wie das Gemüt durch Sünd hin vnd her bewegt wirdt.

T Maur/

Waur / vnd einem vmbgerissenen Zaun / gleich vnnnd ähnlich wirdt. So lang ein Wand oder Waur / gerad vnd aufrecht steht / so bleibt sie fest vnnnd unbeweglich / wann sie aber zusinken vnd zuhangen anfahet / so thut sie Fall vnd Zerstörung nach / Dann der einzig Last / mag wol / nach dem er sich neigt / in die Höh wider aufgerichtet / was aber auß vilen ist zusammen gesetzt / wann es auff den einen Theyl nider sinckt / kan nicht also ganz erhebt / vñ wie vor / auffgestellet werden. Darumb zeigen dise Wort an / das die vermischte / vnd zusammen gesetzte Natur des Menschen / durch die Sünd gebogen ist / vnnnd nider hangt / welche auch ganz vnnnd gar muß zerbrechen vnnnd zerfallen / auff das sie durch den Werkmeister widerumb erbawet / in fester Sicherheit stehe / vnd zum andern mal / durch keinen betrieglichen Anlauff / weder gefalle noch zerstört werden mög. Ihr seydt Gottes Ackerwerk / spricht Paulus vnd Gottes Gebaw. Dises Gebaw aber hat der Feind zerknirschet / gleich wol seynd die Schanden darinnen / durch den Werkmeister widerumb verstrichen / vnd alles zu recht gebracht worden. So hat nun der Fall / vmb der Sünden willen / notwendiglich geschehen müssen / groß vnnnd herrlich aber ist die Auferstehung / von wegen der Unsterblichkeit.

Wie die Natur des Menschen durch die Sünd gebogen vnd zerfallen sey.

1. Corinth. 7.

Jedoch gedachten sie mein Ehr (oder Lohn) abzutreiben / Ich lufft mit Durst / oder (wie erlich lesen) sie luffen mit Durst / mit ihrem Mund thäten sie wol / aber mit dem Herzen vbelß reden. Das Losgelt oder die Bezahlung des Menschen / ist das Blut des Herrn Christi. Dan ihr sey thewer erkauft (spricht Paulus) auff das ihr der Menschen Knecht nicht werden solt. Dise thewere Bezahlung / haben vns die Kriegskent des Sathans zu nichten machen / vnd die einmal erlöset seynd / widerum in die Dienstbarkeit einsetzen wollen. Sie luffen mit Durst. Hierdurch wirdt vns die Freydigkeit der Teuffel / mit ihren Hinderlisten angederret / dieweil sie wider vns lauffen / vnd nach vnserm Verderben ein groß Verlangen haben. Mit dem Mund reden sie wol / vnd mit dem Herzen vbelß. Vil werden gesunden / die das Böß für das Gut preysen vnnnd rühmen. Ein geschweiziger wirdt höfflich. Einer der schandliche vnd vppige Wort treibt / kurzweilig. Ein zorniger vnd neydischer / stark vnd großmütig. Ein geiziger vnnnd karger / kündig vnd gespärig im Haushalten. Ein vnnütiger Verschwender / mildtucht vnnnd freygebiglich. Ein Durstiger vnd Vnzüchtiger / als einer der Fremd vnd Völlust sucht / genemmt vnd gescholten. In Summa / einem jedwedern Laster wissen sie / von seiner nachsturen wanden Tugend her / ein Namen zuschöpfen. Dise benedeyen mit dem Mund / aber im Herzen fluchen sie / dann durch den Segen ihrer Wort / thun sie vber ihr bößhaftigs Leben / die Vermaledeyung einführen / vnd sich selber des ewigen Vertheils / vnd der höllischen Verdammuß / mit ihrem falschen Ruhm / schuldig geben. Widerumb redt David sein Seel an / dar durch er ihr Viderträchtigkeit / vnnnd Gerboisam gegen Gott bezeugt / vnd spricht:

Verkehrtes Weichen der Menschen.

1. Corinth. 7.

Jedoch ist mein Seel Gott vnderthänig / dann von ihm kombt mein Geduld. David zeigt allhie die Gröffe der Versuchung an / vnd wil mit dem Apostel Paulo sagen / Gott wirdt vns vber vnser Vermögen / nicht lassen versucht werden / dann von ihm fleust all mein Geduld her.

1. Corinth. 10.

In Gott ist mein Heyl vnd mein Glori / du bist der Gott meiner Hülf / vnd mein Hoffnung ist inn Gott. Selig ist diser / so sich inn seinem Leben keines Dings / es sey wie hoch vnd groß es immer wölle / vbernimbt / noch darinnen stolzet / ret / sondern Gott für sein einigen Ruhm vnd Glori hält / vnd sich allein in dem Herrn Christo rühmt / auch mit Paulo sagen kan: Es sey fern das ich mich rühme / dann allein im Creuz Christi des Herrn. Vil seynd sezunder / die in leiblichen Dingen / Ruhm vnd Preys suchen / als die Sechter / die sich ihres Kampffs vñ Serceys berühmen / dergleichen andere / die sich ihrer Jugend vnd blühenden Kräfte vberheben. Vil wollen auch die dappfere Mannlichkeit im Krieg / vnnnd das groß Blut uergießen / so sie getrieben / für ein sondere Tugend halten. Dann die Belohnung im Krieg / vnnnd die Sigzeichen / so von obersten Hauptleuten oder Stätten außgerichtet

Niemand soll in einigen irdischen Ding / seubern allein in Gott sein Ruhm vnd Glori suchen. Galat. 6.

richtet werden/seynd anderst woher nicht/weder auß großem Blutuer gießen/anz
 fänglich entsprungen: Etlich rhümen sich der starcken Ringkmauren/so vmb die
 Scätt geführet seynd: Etlich der Kunstreichen Wasserwerck vnd anderer Gebäw/
 darinn man wunderbare Spil vnd Kurzweil treybt: Ein anderer pflegt den jeni-
 gen/so sich mit den wilden Thieren zukämpffen vndersehn/groß Gelt vnnnd Gut
 anzuhengen/vnd sich ab dem eytlen Geschrey des Volcks zu erfrewen/von eignem
 Lob wirdt er stolz vnnnd auffgeblasen/gefalle ihm selber wol/vnnnd thut sich seiner
 Schand vñ Vntugend hoch behümen/darneben auch an fürnehmsten Orten der
 Statt/seine begangne Laster/auff steinin Tafflen schreiben oder einhawen lassen:
 Ein anderer sucht Ruhm vnd Preys inn seiner Reichthumb: Ein anderer vber-
 nimbt sich seiner Wolredenheit/vnd daß er in weltlicher Weisheit vber die massen
 erfahren vnd geübet ist. Diser aller Ruhm vnnnd Lob/war billich zuerbarmen vnd
 zubeclagen/die jenigen aber selig zusprechen/so Gott ihren einigen Ruhm/seyn
 vnnnd bleiben lassen. Dann so diser stolz vnnnd hochtragen ist/darumb daß er einem
 König dienet/auch bey ihm wol vnnnd ehlich gehalten wirdt/wie vil mehr wil es
 dir gebühren/dich selber groß zumachen/seytemal du als ein Diener des großmäch-
 tigsten Königs/von ihm zur allerhöchsten Gemeynschafft beruffen/vnd mit dem
 Geist der Verheißung/ein Sohn Gottes zuwerden/begabet vnnnd bezeichet
 bist. Der aber die Ungbarkeit der wahren Hoffnung bey ihm selber eigentlich bez-
 finde/thut auch zu gleichem Eysen vnnnd Inbrunst/das Volck Gottes anreizzen/
 vnd spricht.

Eyfer Ruhm
 der Weltmens-
 chen.

Hoffet auff ihn alle Versamblungen der Völcker/vnd gießet ewre Her-
 zen vor ihm auß. Es ist vnmöglich/daß wir göttlicher Gnaden theylhafftig wer-
 den/wo wir nicht die Begirden der Bosheit/die vnser Seel eingenommen haben/
 zuuor versagen vnd austreyben. Ich hab etlich Arzet gekennet/die keinem die gut
 heylsam Erney eingegeben/sie haben dann zuuor die vnrein vergifffte Wateri/
 daher die Krankheit entspringt/welche sich im Leib/auß vnordenlichem vnnmä-
 ßigen Essen vnnnd Trincken gesamblet hat/durch das Vndewen sauber herauß ge-
 zogen. Ein Faß oder Geschirz/darinnen zuuor etwas vbelriechends gestanden/
 wirdt den Einfluß einer köstlichen Salben/es sey dann/daß es wol vnd rein auß-
 gefeger werd/nicht leyden mögen. Derwegen so muß man das alt/was vorhin dar-
 inn ist/auschütten/damit das new/so darein gegossen wirdt/inn seiner Güte bez-
 halten werd.

Gleichniß von
 einem nachtrif-
 ften Arzet.

Jedoch eytel vnd vnnützig seynd die Menschenkinder. Der Prophet sithet/
 daß niche alle seinem Gebort nachfolgen/noch ihr Hoffnung auff Gott stellen/son-
 dern in Eytelkeit dieses Lebens ihr Vertrawen setzē. Darumb sagt er: Doch seynd
 die Menschenkinder eytel/sie seynd Lugner. Weßhalben seynd sie eytel: War-
 umb lügenhaffte: Wo werden sie an der Lügen fürnehmlich ergriffen: Inn der
 Wag der Falschheit/spricht er. Was seynd dasselb für Wagen: Nicht alle Men-
 schen brauchen die Wag zu ihrer Handthierung. Nicht jederman verkaufft Woll
 vnd Fleisch. Nicht jederman geht mit Gold vnd Silber vmb/noch mit solcher Wa-
 teri/so die Kauffleut dem Gewicht nach/hingeben. Sondern es seynd vil Hand-
 wercker/die der Wag zu ihrer Arbeit gar nichts bedörffen. Vil pflegen sich der Kunst
 des Schiffens zu gebrauchē. Vil haben vor Gericht zuschaffen. Vil verwalten das
 Ampt der Oberkeit/welche oftmals/ob sie gleich wol mit der Wag kein Betrug
 nicht vben/dannoch lügenhaffte befunden werden. Oder wie wir doch gesagt/daß
 in einem jedlichen Menschen ein Wag/von vnserm Gott vnd Schöpffer gemacht/
 darinnen er die Natur aller Ding vndercheiden vnnnd vrtheylen köndt/heimlich
 verborgen lig: Ich hab dir fürgelegt/spricht Gott/das Leben vnd den Todt/das
 Gut vnd das Böß/zwo ganz widerwärtige Naturen/thu sie bey dir selbst/in dei-
 nem eignen Vertheyl wol erwählen/Erniß fleißig/was dir nützlicher sey/eintwe-
 der dem leiblichen Wollust außzuwarten/vnd dardurch des ewigen Tods zuster-
 ben/oder Creuz vnd Trübsal/durch Übung der Tugend zu erkiesen/vñ dardurch

Wie die Wag
 der Falschheit
 zuersehen sey.

Male 6.
Wie fern sich
die Wag der
Falschheit
erhebet.

die ewig Freud vnd Seligkeit zu erlangen. Demnach seynd die Menschen Lügner/ darumb daß sie ein falsches vngerechtes Vertheil führen / darüber auch der Prophet wehklage / vnd spricht: Wehe euch / die ihr die Finsternuß Liecht / vñ das Liecht Finsternuß / die ihr das Bitter süß / vñnd das Süß bitter heisset / bey mir ist das Gegenwärtig / wem wirdt aber das Zukünfftig offenbar werden? Du brauchst ein falsches Gewicht / dieweil du das Böß dem Guten fürzeuchst / die Lügen für die Wahrheit hältst / das Ewig dem Zeitlichen nachsetzest / vñnd den weltlichen zergänglichlichen Wollust / für die ewig immerwährend Freud erwählst. So seynd nun die Menschenkinder Lügner in der Wag der Falschheit. Die Falschheit aber / oder vngerechtigkeit / vben sie erstlich gegen ihnen selbst / nachmals wider ihre Nächsten / seytemal sie ihnen / ihre Händel zu volziehen / böses rathen / vñnd andern damit ein ärgerlichs Exempel geben. Du wirst am Tag des Herrn nicht sagen können / das Gut hab ich nicht gewußt / dein eigne Wag / darinnen ein gnugsame Erkandnuß des Guten vñnd Bösen steht / wirdt herfür gezogen. Der leiblich Last / muß durch das Gewicht / seiner Schwere nach / geurtheyle / was aber im Leben zu erwählen ist / durch den freyen Willen des Gemüts vñnderschieden werden / welches auch den Namen einer Wag trägt / darumb daß er auff dise oder jene Seiten seinen Aufschlag hat.

Gleichnuß von
einem Krancken.

Hoffet nit auff das Vngerecht / vñnd setzet ewer Begird nit in den Raub. Vben hat er gesagt / Hoffet auff ihn alle Versammlung der Völker. David hat die Trägheit zum Gehorsam Gottes gesehen / vñnd derowegen auffgeschryen / Eytel seynd die Menschenkinder. Jegunder wirdt vns widerumb / auff das falsch vñnd Vngerecht zu hoffen / verbotten. Wer die Reichthumb durch Vngerechtigkeit zusammen getragen / zu wahrer Krafft vñnd Stärke / genugsam zu seyn vermeynet / ist einem Krancken gleich / der in höchster Schwachheit / sich der Gesundheit falschlich annast. Setz dein Hoffnung nicht in das Vngerecht / dann solches ist dir zu allem guten Werck ver hinderlich. Biß nicht begirig des Raubs. Hierdurch wirdt vns alle Begird zu frembden Gut gänglichlich abgeschlagen.

Zergänglich-
keit der zeitli-
chen Güter.
Gleichnuß.

Wann euch Reichthumb zufließen / so hengt ewer Herz nicht daran. Wann dir ein reicher Mann zuhanden kombt / so thu sein Leben nicht vbermessig rühmen / darumb daß ihm von allen Orten her / als von den fließenden Qualbrunnen / Gelt vñnd Gut zurinnt / beger nicht von solchem Vberfluß / auch etwas zu empfangen. Wann dir Reichthumb zufließen. Verwunder dich ab diesem Wort. Die Natur der Reichthumb ist zergänglichlich / vñnd thut von den Besitzern bald / dann ein schneller Fluß / hinweg rinnen / vñnd immerzu von einem auff den andern kommen. Wie ein Wasser / das von einer Höhe hernider laufft / denen so am Gestadt stehn / zunäher / so bald es aber dasselbig Ort betriefft / schnell widerumb von dannen weicht. Eben also steht es mit der Reichthumb / die ein geschwinden schlüpferigen Gang hat / vñnd ihr Stätt ohn Vnderlaß verändert. Heut ist dises Feld dessen / morgen eines andern / vbermorgen kombt es inn die dritte Hand. Schaw die Häuser inn der Statt an / wie sie ihrer Herren Namen / von der Zeit an / seyder sie erbawet / verkehrt haben / vñnd immerzu anderst / von ihren Besitzern her / genennet seynd worden. Das Gelt pflegt immerdar auß seines Herren Händen zuschleiffen / nachmals vom ersten auff den andern / vom andern auff den dritten / vñnd also fortan / von diesem auff jenen zuhupffen. Es ist vil möglich / cher ein Wasser inn der Hand zubehalten / weder die Reichthumb inn die Läng zu besitzen / Derwegen recht vñnd wol gesagt ist: Wann Reichthumb herfließen / so hengt ewer Herz nicht daran. Wende die Begirten deines Gemüts nicht auff das zergänglichlich Gut / sondern brauch dasselbig zu deinem Nutz / nicht daß du es für ein hohes Gut schätze / vñnd dich darob sehr verwunderest / sondern allein zu Auffenthaltung des Lebens dienstlich vñnd bequemlich achtest. Nach diesem allem führt David einen Spruch ein / den er nicht auß eignem Sinn erdacht / sondern von Gott selbs gebört vñnd empfangen hat.

Wie die Reich-
thumb wol vil
nützlich sollen
gebrauchet
werden.

Gott/

Gott/sprichet er/hat einmal geredt/vnd dise zwey Stuck hab ich gehört. Niemand soll diß/so allhie gesagt/sür vnglaublich halten: Das nemblich Gott einmal geredt/Dauid aber zwey Stuck gehört hab: Dañ es kan einer wol nur einmal reden/vnd in solcher seiner Red/vil Ding begreyffen vnd verassen/Dann so einer zum andern/auff einmal stoff/begibt es sich/das vil vnd mancherley Ding erzähler werden/so kan nun derselbig/so ihn gehört/wol sprechen: Diser hat einmal mit mir geredt/aber vil vnd mancherley Stuck vermeldet. Das wil auch allhie der Prophet sagen: Gottes Erscheinung ist mir auff einmal widerfahren/vnnd hat mich zweyer Ding erinnert. Er spricht nicht/Eins hat Gott geredt/vnd zwey hab ich gehört/dann also wurde die Red vngleich/vnd ihr selbs widerwertig seyn. Was seynd aber die zwey Stuck/so Dauid gehört hat?

Von der Red
vnd Erschei-
nung Gottes.

Das Gott gewaltig/vnd dein O Herz/die Barmherzigkeit ist. Gott ist mächtig im Gericht/vnd thut auch Barmherzigkeit vben/derwegen so hoffet nit auff das Vnrecht/seyde auch der Reichthumb nicht ergehen/erwählet nicht die Eitelkeit/vnd thut kein falsches Urtheyl in ewrem Herz herumb tragen/sondern seyde ingedenck/das vnser Herr Gott gewaltig ist/forchtet sein Stärke/vnd verzweyfflet nicht an seiner Gürtigkeit. So ist nun die Forcht gut zu dem/das wir nit vngerecht handeln/die Hoffnung aber der Barmherzigkeit dienet dahin/das der jenig/so einmal in die Sünd gefallen/sich selber durch Verzeyfflung/nicht in das Verderben stürz. Dañ der Gewalt ist des Herren/vnd von ihm kombt alle Barmherzigkeit.

Du wirst einem jedwedern geben nach seinen Wercken. Wie was Maß ihr messet/mit der selbigen wirdt euch widerumb gemessen werden. Hast du deinem Bruder Leyd vnd Vbertrag zugefüget: So gewart von ihme eines gleichen Gewichts. Hast du die Armen ihrer Güter beraubt/die Dürfftigen mit Schlägen vnd Streychen vberfallen/sie mit Schmachworten belegt/fälschlich wider sie geredt/sie mit Vnwarheit dargeben. Bist du eines andern Weib hinderlistig nachgangen. Hast du ein falschen Leyd geschworen/die Marck deiner Voretern verseyget vnd verändert. Hast du den Wäysen ihr Naab vnd Gut genommen/die Wittfrawen hart beschweret/den zeitlichen vnnd zergänglichen Wollust/den ewigen Gütern der Verheyßung fürgezogen/so bist einer gleichen Widerlegung gewärtig: Dann was einer säet/dasselbig wirdt er auch schneiden. Hast du aber in deinem Leben gutes gehandelt/so muß dir auch dafür ein vilfältige Belohnung widerfahren. Dann du Herr Gott/wirst einem jedlichen geben nach seinen Wercken. Wann du an disen Spruch/durch all dein Leben auß/gedencken wirst/so magst du viler Sünd frey vnd ledig seyn/In Christo Jesu vnserm Herrn/dem sey Ehr/Wacht vnd Herrschafft/von Ewigkeit zu Ewigkeit/Amen.

Matth. 16.

Gleiche Wi-
derlegung der
Wort.



Die sechzehende Predig/ ober den hundert
vnd vierzehenden Psalmen.

Untermal ihr der heiligen Martyrer Tempel eingenommen/auch von Mitternacht an/durch ewer geistlichen Gesang/Gott der Martyrer versöhnet/vnd bist auff jezigen Wirtstag/vnser gewartet habet/so ist euch billich/die ihr den wahren Gottesdienst/vnd die Ehr der heiligen Martyrer/dem Schlass vnd natürlicher Ruh fürgezogen/die Belohnung dafür/beym Herren behalten. Wann wir aber auch für vns selbst/deflangen Verzugs vnd Abwesens halber/Rechen schaffte zuthun schuldig seyn/so ist diß die Ursach/das wir

T ij einer